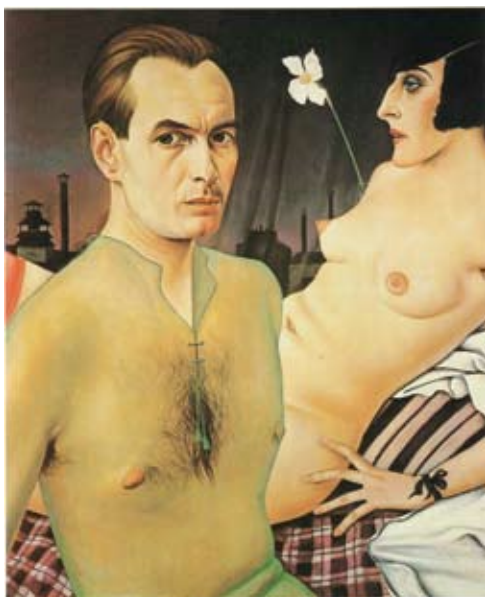


CHRISTIAN SCHAD (1894–1982)



SELBSTBILDNIS 1927
Serigraphie

Christian Schad ist einer der bedeutendsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit. In gestochen scharfen, realistischen Porträts hielt er zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Berliner Großstadtleben fest und prägte damit bis heute das Bild von 1920er Jahren. Weniger bekannt ist, dass Christian Schad auch ein großer Meister der Druckgraphik war und Zeit seines Lebens mit den verschiedensten Techniken experimentierte.

Die Städtische Galerie Ravensburg zeigt jetzt eine Auswahl seines umfangreichen druckgrafischen Oeuvres von den Anfängen bis zum Spätwerk sowie zahlreiche Fotogramme des Künstlers.

BEGLEITPROGRAMM

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

jeweils sonntags 11 Uhr und samstags 16 Uhr

mit Babette Caesar, Andrea Dreher, Birgit Schwartz-Glonnegger oder Maria Niermann-Schubert

KINDERFÜHRUNGEN ab 6 Jahren

Sa 14. November 2009, Sa 12. Dezember 2009 und Sa 9. Januar 2010,
jeweils 11 Uhr mit Maria Niermann-Schubert

KUNST IM GESPRÄCH

Mi 28. Oktober, 19 Uhr

Führung mit der Ausstellungskuratorin Dr. Nicole Fritz

Mi 11. November, 19 Uhr

„Der Blaue Affe“ (Kurzspielfilm 2006, Regie: Carsten Unger, 45 Min.)
Der Film „Der Blaue Affe“ mit Esther Zimmering und Mathias Schweighöfer in den Hauptrollen erzählt die letzte Liebesgeschichte der Goldenen 20er Jahre. Formal orientiert an den Kunstströmungen dieser Zeit, vermittelt er eine Welt, in der die Gemälde von Otto Dix, Tamara de Lempicka und George Grosz zur Musik von Friedrich Holländer lebendig werden.

Freier Eintritt beim Tragen eines Kleidungsstückes aus den 1920er Jahren / Umtrunk im Anschluss an die Filmvorführung.

Mi 2. Dezember, 19 Uhr

„Einbruch der reinen Technik in die Kunst“ – das Fotogramm von Schad bis heute. Vortrag von Tim Otto Roth, Oppenau & Köln

Mi 13. Januar, 19 Uhr

Schad in Zürich – „Der Mensch ist ohne Norm“ Vortrag von Michael Borrassch, Ravensburg

FINISSAGE So 17. Januar

ab 14 Uhr Kurzführungen mit der Ausstellungskuratorin Dr. Nicole Fritz

KATALOG

Christian Schad. Druckgraphiken und Schadographien 1913–1981.

Edition G.A. Richter, 184 Seiten. Mit einem Holzschnitt als lose Beilage, 29,80 €

Die Ausstellung entstand mit Unterstützung des Christian Schad Archivs Rottach-Egern Marie-Luise Richter und dem Kunstkabinett und der Edition G.A. Richter, Rottach-Egern.

Titelbild: Christian Schad, Maika, 1928, Lithographie, ©VG-Bildkunst 2009, Foto: G.A. Richter, Rottach-Egern Text: Nicole Fritz Gestaltung: www.muellerhocke.de

STÄDTISCHE GALERIE RAVENSBURG

Am Gespinstmarkt, 88212 Ravensburg
Tel. 0751 / 36 38 714 oder 82-109
www.ravensburg.de

ÖFFNUNGSZEITEN Di bis So 10-18 Uhr

Do 24., Fr 25. und Do 31. Dezember geschlossen.
Sa 26. Dezember und Fr 1. Januar ab 14 Uhr geöffnet

EINTRITT 4 € / ermäßigt* 3 € / frei bis 18 Jahre

*Ermäßigung für Schüler, Studenten, Wehr- und Zivildienstleistende, Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose und Behinderte ab 50% Behinderung

AUDIO-GUIDE 1 €

JAHRESKARTE 10 €

Freier Eintritt für alle Ausstellungen, Führungen und Sonderveranstaltungen; ermäßigter Preis für Kataloge

»KUNST IM GESPRÄCH«

gelegentlich mittwochs, 19 Uhr
Pro Person zusätzlich 2 € (außer Filmabende)

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Jeweils sonntags 11 Uhr und samstags 16 Uhr
Pro Person zusätzlich 2 Euro

GRUPPENFÜHRUNGEN – Anmeldung unter Tel. 0751 / 82-109

Je Gruppe zusätzlich 50 €
Je Schulklasse/Kindergartengruppe 25 €

KINDERFÜHRUNGEN – Anmeldung erwünscht unter Tel. 0751 / 36 38 714

1 mal im Monat samstags, 11 Uhr
Preis je Kind 2 €

MUSEUMSPÄDAGOGISCHE UNTERLAGEN können unter www.ravensburg.de

bzw. www.kinder.ravensburg.de abgerufen werden.



CHRISTIAN SCHAD

SPIEGEL UND MAGIE

GRAPHIKEN UND FOTOGAMME

24. OKTOBER 2009 BIS 17. JANUAR 2010
STÄDTISCHE GALERIE RAVENSBURG
DI–SO 10–18 UHR

EXPRESSIONISTISCHES FRÜHWERK



SELBSTBILDNIS 1915
Holzschnitt

„Die Graphik ist, da schwarz-weiß, am primitivsten und der Wahrheit am nächsten.“ CHRISTIAN SCHAD

Zu Beginn seines künstlerischen Werdegangs orientierte sich Schad zunächst an dem von den Brücke-Künstlern um 1910 entwickelten expressionistischen Stil. Schads bevorzugtes Medium war in dieser Zeit die schwarz-weiße Druckgraphik – „weil der Wahrheit am nächsten“. Wie die Brücke-Künstler war auch Schad auf der Suche nach einem „ursprünglichen“ und „echten“ künstlerischen Ausdruck. Es entstanden zahlreiche Holzschnitte, so das erste Selbstbildnis aus dem Jahre 1915. Das hochgradig dynamisierte, expressive Porträt zeigt einen zurückhaltenden und etwas misstrauisch blickenden Schad, dessen Jugend von der allgegenwärtigen Realität des Krieges überschattet ist.

DADA IN DER SCHWEIZ

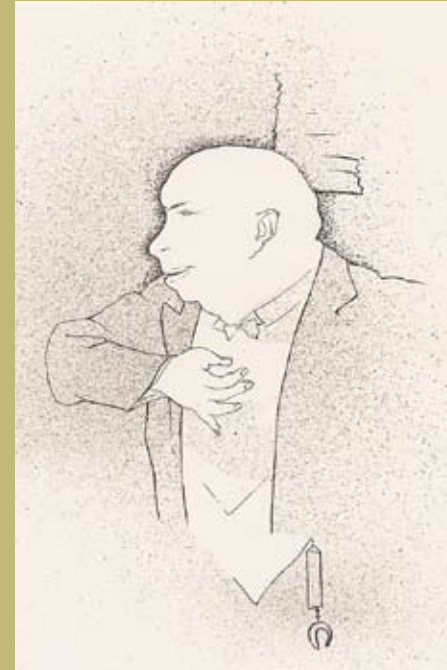


**TRÉPANATION
INDIENNE 1920**
Linarschnitt

„Dada war keine Richtung, vielmehr die Idee der unbändigen Freiheit – alles machen zu dürfen, alles machen zu können, ohne das Damoklesschwert der schwerfälligen und zähen Dogmen einer Tradition über sich zu fühlen.“ CHRISTIAN SCHAD

Während des Ersten Weltkrieges hielt sich Schad in der Schweiz auf, zunächst in Zürich und dann in Genf. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Zürich lernte er neben Hans Arp, Hugo Ball und Emmy Hennings auch den österreichischen Dichter Walter Serner kennen. Serner und Schad gehören zum Umkreis des Cabarets Voltaire, das von Hugo Ball gegründet wurde. Als fruchtbares Ergebnis dieser Phase entstanden die ersten Fotogramme: mit Hilfe von lichtempfindlichem Fotopapier hergestellte Konturbilder von beliebigen Gegenständen, die der Schriftsteller Tristan Tzara später „Schadographien“ nannte.

NEUE SACHLICHKEIT



TANZMEISTER 1929
Lithographie

„Was später Neue Sachlichkeit genannt wurde, war einfach mein persönlicher Weg, das Bild des Menschen zu erfassen, nach der Revolte Dadas, die für mich eine Befreiung war – aber keine Aussicht, die Welt zu verändern.“ CHRISTIAN SCHAD

In den 1920er Jahren entwickelte Schad neben der neusachlichen Malerei das Oeuvre der Zeichnungen als eigenständiges Genre. Im Gegensatz zu den expressionistischen Porträts seines Frühwerkes waren die Radierungen, Aquarelle und Bleistiftzeichnungen der 1920er Jahre keine tiefschürfenden Seelenanalysen mehr. Es handelte sich vielmehr um Momentaufnahmen großstädtischer Begebenheiten und Befindlichkeiten, die Schad in Blättern wie die „Knutschloge“, „Tanzmeister“ oder „Sylvia“ aufspürte und mit spitzer Feder auf Papier bannte.

MAGISCHER REALISMUS



UNDINE 1977
Print der
Schadographie

„Das Magische lässt das Geheimnisvolle bis ganz dicht unter die Haut der Dinge aufsteigen und durch sie hindurch scheinen – ohne die fragwürdig gewordene Oberfläche zu zerreißen.“ CHRISTIAN SCHAD

In seinem Spätwerk legte Schad mit Hilfe seiner Kunst immer tiefere Schichten seiner eigenen Innenwelt frei. Ein Medium zur Erforschung des individuellen und kollektiven Unbewussten war ihm erneut das Fotogramm, das er Anfang der 1960er Jahre wieder aufnahm. Die Collagen auf Fotopapier, die jetzt in der Dunkelkammer entstanden, erschlossen Schad neue kreative Räume mit „fantastischen“ Aussichten.